

WOCHE JUNGER SCHAUSPIELER: Theater Osnabrück mit unkonventioneller Inszenierung im Parktheater

Kafkas Verwandlung als Klassenzimmer-Stück



Unkonventionelle Inszenierung von Franz Kafkas "Verwandlung": Marie Becker vom Theater Osnabrück als Akademikerin und Kafka-Expertin.

© Neu

BENSHEIM. Kaffee spritzt und Mülleimer rollen von der Bühne, aber die Zuschauer haben immer noch das Gefühl, Kafkas "Verwandlung" erlebt zu haben. Auf das Publikum wartet keine Inszenierung der Erzählung im konventionellen Sinn. Es lohnt sich also am meisten, wenn man diesem Stück offen begegnet.

Am Montagabend öffnete sich im Bensheimer Parktheater der Vorhang für die diesjährige Woche junger Schauspieler: Im Anschluss an die Auftaktveranstaltung, bei der alle fünf Stücke vorgestellt wurden, zeigte das Theater Osnabrück das Stück "Die Verwandlung", inszeniert von Nina de la Perra. Es war ein lebhafter Start in die 22. Woche junger Schauspieler: Die als Klassenzimmer-Stück konzipierte "Eine-Frau-Show" lässt Gregor Samsa auf der Theaterbühne eine Wiedergeburt erfahren.

Fanatische Kafka-Expertin

Die verpeilte Akademikerin und fanatische Kafka-Expertin, überzeugend und facettenreich dargestellt von der jungen Schauspielerin Marie Bauer, möchte "Die Verwandlung" dem Publikum nahebringen. Dabei entwickelt sie aber immer mehr selbst die Neurosen und Verhaltensweisen Gregor Samsas, der sich in der 1912 entstandenen Erzählung von Franz Kafka in ein Ungeziefer verwandelt sieht. Die Mischung aus Erzählung und Schauspiel funktioniert erstaunlich gut - auch auf der großen Bühne des Parktheaters. Das Stück ist gespickt mit vielen humorvollen Momenten, bei denen der ganze Saal laut lachen konnte. Ruhiger wurde es dagegen in den ernstesten Momenten, in denen die Schauspielerin Kafkas Tragik - für den Zuschauer fühlbar - darstellen kann. Aber nicht nur Gregor Samsa, sondern auch sein Umfeld - die Familie und der Prokurist - finden durch unterschiedliche Betonungen, Requisiten und den unterschiedlichen

Einsatz von Gestik und Mimik Platz in dem Ein-Personen-Stück. So hat der Vater eine tiefere Stimme und spricht mit seltsam verzogenem Mund zum Publikum.

Chaos und Hektik prägen das Stück wie auch das Leben des Käfers. Trotzdem schafft es die SchauspielerIn, die Chronologie des Prosatextes beizubehalten, so dass die Handlung nachvollziehbar bleibt.

Die Bühne ist nüchtern als Klassenzimmer gestaltet. Marie Bauer schafft es, den kargen Raum mit Leben zu füllen, springt auf den Tisch, klettert in den Mülleimer oder akrobatisch über den Projektor.

Zusammengefasst schafft sie es, den Surrealismus Kafkas in einer Person auf die Bühne zu bringen. Junge Schüler spendeten ebenso wie ältere Theatergäste am Ende der Vorstellung einen gewaltigen Applaus und gingen gut unterhalten nach Hause. Auch Leute, denen Kafka fremd ist, werden von dem Stück bestens unterhalten.

© Bergsträßer Anzeiger, Mittwoch, 08.03.2017